

Erster Aufzug

Erste Szene

Vorsaal im Timons Hause.

(Gäste und Händler kommen und gehn. Ein Dichter und ein Maler treten auf.)

Dichter

Magie des Reichtums! Diesen Troß beschwor  
dein Zauber her zum Dienst. Was habt Ihr da?

Maler

Ein Bild, Herr. Wann kommt Euer Buch heraus?

Dichter

Wenn es Lord Timon gnädig angenommen.  
Zeigt mir das Bild.

Maler

Es ist ein gutes Bild.

Dichter

Das seh ich. Es hat Ausdruck durch sich selbst  
und doch verleitet es die Phantasie,  
sein stummes Spiel in Worten nachzubilden.

Maler

So kommt es, hoff ich, Eurer Dichtung nah;  
nicht wahr, der Strich hier spricht?

Dichter

Ich möchte sagen,  
er meistert die Natur: die Farben geben  
das Leben oft lebend'ger als das Leben.

(Senatoren erscheinen.)

Maler

Wie viele Freunde hat der edle Timon!

Dichter

Ein Schwarm von Senatoren! Die Beglückten!

Maler

Und immer mehr sinds, die ihm heut hofieren.

Dichter

Zusammenschluß zum Ozean der Freundschaft!  
In meiner Dichtung bild ich Einen ab,  
den diese ganze Welt umarmt und hegt  
mit reichster Gunst. Der Stoff ist hier gefunden.

Maler

Wie wendet Ihr ihn an?

Dichter

Ich will's Euch sagen.  
Ihr seht, wie alle Stände, alle Menschen,  
sowohl von leicht geschmeid'gem Sinn als auch  
von strenger Denkungsart, dem Timon weihn  
in Demut ihren Dienst. Sein großer Reichtum,  
umgebend seinen liebevollen Sinn,  
kauft oder unterwirft ihm jedes Herz.  
Ich stelle dar auf einem grünen Hügel  
Fortuna thronend: rings im Tale nichts  
als Reih und Reih von solcherlei Geschöpfen,  
die, welchen Standes immer, nur bemüht sind  
ihr Erdenglück zu mehren. Unter allen,  
die auf die Herrscherin den Blick geheftet,  
gestalt ich Einen als des Timon Gleichnis,  
den zu sich winkt Fortunas Feenhand;  
und ihre Gunst verkehrt die Mitbewerber  
im Nu zu seinen Dienern.

Maler

Gut gewendet!

Dichter

Sie alle (die noch eben seinesgleichen,  
ja manche höhern Rangs) von dem Moment an  
gehörchen seinem Wink; belagern ihm  
Vorsaal und Saal mit unterwürf'gem Dienst;  
flüstern nur Schmeichelworte in sein Ohr,  
und, heil'gend selbst den Stegreif seines Rosses,  
atmen sie nur durch ihn.

Maler

Und wie geht's weiter?

Dichter

Wenn nun die Göttin, launisch wie sie ist,  
herabstößt ihren Liebling — lassen alle,  
die hinter ihm zu Fuß, auf Knien, ja Händen  
den Berg hinauf sich mühten, hin ihn stürzen,  
und nicht ein einz'ger hilft ihm wieder auf.

Maler

Das ist der Lauf der Welt. Von solcher Art  
könnt ich Euch ungezählte Bilder weisen,  
die diesen Wechsel eindrucksvoller geben  
als alle Dichtung. Doch tut Ihr sehr wohl,  
wenn Ihr dem Timon zeigt, daß niedre Augen  
den Fuß schon höher als das Haupt gesehn.

(Trompeten. Timon tritt auf mit Gefolge. Er spricht mit einem  
Diener des Ventidius.)

Hier kommt er selbst.

Timon

Ventidius verhaftet?

Diener

Wohl, edler Herr, und nur um fünf Talente.  
Klein ist sein Hab und Gut, die Gläub'ger hart.  
Er bittet Euch bloß um ein kurzes Fürwort  
bei diesen; weigert Ihr's, ist's aus mit ihm.

Timon

Nein, nein, nie ließ ich einen Freund im Stich,  
wenn meiner er zumeist bedurfte. Und  
sein edler Sinn ist solcher Hilfe wert.  
Sie wird ihm, denn ich zahle seine Schuld.

Diener

Euer Gnaden wird auf ewig ihn verbinden.

Timon

Grüß ihn von mir, gleich folgt das Lösegeld,  
und wenn er frei ist, soll er zu mir kommen.  
Denn nicht genug, daß man dem Schwachen aufhilft,  
auch halten muß man ihn — gehab dich wohl!

Diener

Der Himmel segne Euch, mein edler Herr! (Er geht ab.)

Dichter

Nehmt huldreich auf dies Buch! Lebt lang und glücklich!

Timon

Ich dank Euch sehr; bald sollt Ihr von mir hören —  
geht nicht hinweg. — Und Ihr, Freund, was habt Ihr?

Maler

Ein kleines Bildnis, gnäd'ger Herr, ich bitt Euch,  
verschmäh't es nicht.

Timon

Willkommen ist ein Bild.  
Das Kunstwerk ist beinah der wahre Mensch;  
denn seit die Unnatur mit Menschheit schachert,  
ist er nur Außenseite. Die Gemälde  
sind, was sie scheinen. Mir gefällt dies Bild;  
und du erfährst, wie sehr es mir gefällt.

Maler

Der Himmel schütze Euch!

Timon

Ihr Herrn, lebt wohl!

Gebt mir die Hand, wir speisen heut zusammen.

(Apemantus tritt auf.)

Seht, wer hier kommt. Wollt ihr heut Schelte kriegen?  
Sei mir begrüßt, mein art'ger Apemantus.

Apemantus

Spar, bis ich artig werde, deinen Gruß:  
dann bist du Timons Hund, die Schufft' hier ehrlich.

Timon

Was nennst du Schuffte sie, die du nicht kennst?

Apemantus

Sind sie Athener?

Timon

Ja.

Apemantus

So sind sie Schuffte.

Timon

Worauf bist du so stolz, mein Apemantus?

Apemantus

Darauf zumal, daß ich nicht Timon bin.

Timon

Gehst du schon fort? Wohin?

Apemantus

Einem Athener,

der ehrlich ist, einschlagen das Gehirn.

Timon

Das wär 'ne Tat, für die du sterben muß.

Apemantus

Ja, wenn auf Nichtstun Todesstrafe steht.

(Trompeten. Es tritt ein Bote auf.)

Timon

Was für Trompeten?

Bote

Alcibiades

mit zwanzig Rittern, seinen Kriegsgefährten.

Timon

Geht, führt sie ein, geleitet sie zu uns. (Einige aus dem  
Gefolge ab.)

Ihr müßt heut mit mir speisen! — Geht nicht fort,  
bis ich Euch danke; nach der Mahlzeit dann  
zeigt her das Bild. — Willkommen, meine Freunde!

(Alcibiades und seine Gefährten treten auf.)

Mein Alcibiades!

Apemantus

Nun geht's erst los! —

Gicht lähm und dörr euch die gewandten Glieder! —  
Von Liebe nichts in all den süßen Schurken  
und nichts als Höflichkeit! Die Menschenbrut  
renkt sich in Paviane noch hinein.

Alcibiades

Erfüllt ist meine Sehnsucht, und ich schwelge,  
an Euch mich sattzusehn.

Timon

Seid mir willkommen!

Und eh wir scheiden, geht uns manche Stunde  
in Lust dahin. Ich bitte, tretet ein.

(Alle gehn ab, außer Apemantus. Zwei Lords treten auf.)

Erster Lord

Was ist die Zeit am Tage, Apemantus?

Apemantus

Zeit ist's zur Ehrlichkeit.

Erster Lord

Da hat man Zeit.

Apemantus

Du läßt dir Zeit, bis du sie ganz versäumst.

Zweiter Lord

Zeit ist's zu Timons Mahl. Du kommst doch hin?

Apemantus

Ja, um zu sehn, wie Speise Schurken mäset  
und wie der Wein den Narrn zu Kopfe steigt.

Zweiter Lord

Dort füttert man auch Hunde. Fort, du Hund!

Apemantus

Der Hund entfernt sich, wenn der Esel ausschlägt.  
(Er geht ab.)

Erster Lord

Er ist ein Widerspiel der Menschheit. Kommt,  
verkosten wir Lord Timons Güte. Reicher  
noch ist sie als das Herz der Milde selbst.

Zweiter Lord

Er strömt sie aus. Plutus, der Gott des Geldes,  
ist sein Faktotum nur; was man ihm schenkt,  
rentiert sich siebenfach. (Sie gehn ab.)

### Zweite Szene

Prunksaal in Timons Hause.

(Hoboen, laute Musik. Ein großes Bankett wird angerichtet.  
Flavius und Diener. An der Tafel Timon, Alcibiades, Lucullus,  
Lucius, Sempronius, Senatoren, Lords, Gefolge. Apemantus.)

Timon

Nicht so, ihr guten Lords, die Komplimente  
sind nur ersonnen, einen Glanz zu leihn  
unechter Freundlichkeit und hohlem Gruß,  
um anzunehmen und nicht zu gewähren;  
doch wahre Freundschaft kann sie leicht entbehren.  
Seid still, ihr seid gemäßer meinem Glück  
als meine Habe.

Apemantus

Götter! welche Schar  
verzehrt den Timon, und er weiß es nicht.  
Wie viele seh ich hier ihr Brot eintauchen  
In eines einz'gen Mannes Blut, er spürt's nicht  
und muntert sie noch auf. Beklemmend Schauspiel  
dies Treiben, wie der Mensch dem Menschen traut.  
Sie sollten nur sich laden ohne Messer:  
gut für das Mahl, und für das Leben besser.  
Exempel gibts: der Kerl ihm zur Seite,  
der mit ihm Brot bricht, auf sein Wohlsein trinkt,  
mit seinem Atem im getheilten Trunk,  
er wär der nächste, ihn zu morden. So  
geschah es oft schon. Wär ich Würdenträger,  
ich wagte bei der Mahlzeit nicht zu trinken,  
aus Furcht, man könnt erspähn der Kehle Schwächen;  
den Hals im Harnisch sollt ein Großer zechen.

Timon

Von Herzen, Herr; und rundum geh es weiter.

Apemantus

O Timon! merk, wie sie ihr Glas erheben  
auf das, wonach sie trachten, auf dein Leben!

Timon

Mein Alcibiades, ich meine wohl,  
dein Herz ist jetzt im Felde, bei den Feinden,  
mit denen lieber du zum Abendmahl  
als mit den Freunden hier zu Mittag bist.

Alcibiades

Mein Herz ist stets zu Eurem Dienst, Mylord.

Erster Lord

Würde uns allen nur das Glück zuteil, daß Ihr einst  
unsre Herzen auf die Probe stelltet, damit wir Euch  
einigermaßen unsre Dankbarkeit bezeigen könnten,  
dann wäre das Ziel unserer Wünsche erreicht.



Timon

O, gebt diese Hoffnung nicht auf, meine teuren Freunde, die Götter haben sicherlich dafür gesorgt, daß ihr mir noch dereinst eure Hilfe erweisen könnt. Wozu wäret ihr auch sonst meine Freunde? Weshalb führtet ihr von tausend andern diesen schönen Namen, wenn ihr meinem Herzen nicht in Wahrheit die Nächsten wärt? O, ihr Götter, denk ich, was bedürften wir irgend der Freunde, wenn wir ihrer niemals bedürften? Sie wären ja die unnützeften Geschöpfe von der Welt, und glichen den lieblichen Instrumenten, die in ihren Futteralen an der Wand hängen und ihre Töne für sich selbst behalten. Wahrlich, ich habe oft gewünscht, ärmer zu sein, um euch näher zu stehn. Wir sind dazu geboren, wohlthätig zu sein, und was können wir wohl mit besserm Anspruch unser Eigen nennen als das Gut unsrer Freunde? O, welch ein schöner Trost ist es, daß wir, Brüdern gleich, einer über des andern Vermögen gebieten können! O Freude, die schon stirbt, eh sie geboren wird! Meine Augen können sie nicht halten. Um diese Schwäche vergessen zu machen, trinke ich euch zu.

Apemantus

Sie werden deine Tränen trinken, Timon!

Zweiter Lord

So ward die Freud' auch uns im Aug' empfangen, und sprang sogleich als weinend Kind hervor.

Apemantus

Ich lache, daß es wohl ein Bastard war!

(Trompeten.)

Timon

Was soll der Ton?

(Ein Diener tritt auf.)

Erster Diener

Mylord, fünf Damen sind es, die Einlaß wünschen.

Timon

Was begehren sie?

Diener

Sie haben einen Vorläufer bei sich,  
der Auftrag hat, Euch alles zu erklären.

Timon

Man lasse gleich sie ein.

(Cupido tritt auf.)

Cupido

Cupido bin ich,  
der dort, wo Gunst nicht ihre Gaben zählt,  
an Timons Tafel, heut noch hat gefehlt.  
Mit einem Gruß an alle ich beginne,  
die seine Huld genießen. Die fünf Sinne  
erkennen ihn als ihren Herrn und nahn  
glückwünschend seinem reichen Haus: fortan  
mög es wie bisher bleiben ein Asyl  
der Freundschaft. Was dem hohen Herrn gefiel,  
und mehr als alles, werd ihm nach Begehrt,  
und was fünf Sinnen angenehm. Gehör,  
Geschmack, Geruch, Gefühl fand hier Erquickten.  
Sie kommen nun, das Auge zu entzücken.

(Musik. Es beginnt ein Tanz von Masken.)

Apemantus

Heisa! ein Schwarm von Eitelkeit bricht ein!  
Die machen nur zu Narrn sich, sich zu freun —  
die, sich verrenkend, saugen Männer aus,  
auf deren Alter sie es wieder spein,  
mit Haß und Hohn vergällt. Wer lebt, der nicht  
gekränkt ist oder kränkt? Wer stirbt, und nimmt  
nicht eine Wund' ins Grab von Feindeshand?  
Die vor mir tanzen jetzt, ich würde fürchten,  
sie stampften einst auf mir: es kam schon vor;  
man schließt bei Sonnenuntergang das Tor.

(Der Tanz ist zu Ende.)

Timon

Flavius!

Flavius

Mylord?

Timon

Bring mir das kleine Kästchen!

Flavius

Sogleich, Mylord.

(Beiseite) Noch immer mehr Juwelen!

Man darf ihn nicht in seiner Laune kreuzen —

doch soll es sein: ich will den Mut mir fassen,

sonst rügt er einst mein feiges Unterlassen.

Schade, daß Großmut nicht das Unheil sah:

wenn es geschehn ist, staunt sie, wie's geschah.

Ich geh und hole dir die letzten Steine. (Er geht ab und  
kommt mit dem Kästchen wieder.)

Erster Lord

Sind unsre Leute da?

Erster Diener

Sie sind bereit.

Zweiter Lord

Die Pferde vor!

Timon

Gib die Juwelen her!

Ein Wort noch, guter Lord, ich muß Euch bitten,

erweist die Ehr' mir, dies Juwel zu adeln.

Erster Lord

Doch bin ich schon so tief in Eurer Schuld —

Alle

Das sind wir alle, alle, alle, alle!

(Ein Diener tritt auf.)

Zweiter Diener

Mylord, es steigen ein'ge Senatoren  
vom Pferde eben, um Euch aufzuwarten.



Timon

Sie sind willkommen.

Flavius

Ich ersuch Euer Gnaden,  
erlaubt ein Wort mir, es betrifft Euch nah.

Timon

Mich selbst? so sag es mir ein ander Mal.  
Jetzt denk daran, daß wir bereitet sind,  
sie zu bewirten.

Flavius (beiseite)

Kaum noch weiß ich, wie.

(Ein Diener tritt auf.)

Dritter Diener

Zu melden komm ich, daß Lord Lucius sendet  
aus freier Freundschaft als Geschenk Euch vier  
milchweiße Rosse, mit Geschirr aus Silber.

Timon

Ich nehme sie mit Dank. Sorgt, daß die Gabe  
würdig erwidert wird. Wie nun, noch einer?

(Ein Diener tritt auf.)

Vierter Diener

Mit Euer Gnaden Erlaubnis, der edle Lord Lucullus  
erbittet Eure Gesellschaft, um morgen mit ihm zu jagen,  
und sendet Euer Gnaden zwei Koppeln Windhunde.

Timon

Ich sage zu. Laßt in Empfang sie nehmen  
nicht ohne Gegendienst.

Flavius (beiseite)

Was soll draus werden?

Bewirten sollen wir und reich beschenken,  
und alles das aus lauter leeren Kasten. —  
Er rechnet nimmer nach, und heißt mich schweigen,  
wenn ich sein Herz als Bettler ihm will zeigen,  
da seine Macht nicht seinem Wunsch genügt;

ihn überfliegt so sehr, was er verspricht,  
daß, was er zusagt, Schuld ist: ja verpflichtet  
für jedes Wort, ist er so mild, daß Zins  
er dafür zahlt. All seine Güter sind  
nur noch in ihren Büchern vorzufinden. —  
Wär ich doch freundlich meines Dienstes los,  
bevor mich schlimmere Not zwingt, ihn zu lassen!  
Viel besser: keines Freund und keinem Wirt,  
als daß man in so vielen sich geirrt!  
Es blutet mir das Herz um meinen Herrn. (Er geht ab.)

Timon

Ihr tut Euch selber großes Unrecht an,  
schätzt Ihr so wenig Euren eignen Wert,  
an den der Wert der Gabe nicht heranreicht.

Zweiter Lord

Ich nehm sie an, mit nicht geringem Dank.

Timon

Und jetzt entsinn ich mich, Mylord, Ihr gabt  
jüngst vieles Lob dem Braunen, den ich ritt —  
er ist der Eure, da er Euch gefällt.

Besuch von solchen Männern, wie ihr seid,  
ist mir so wert, ich kann genug nicht geben,  
den Freunden möcht ich Königreiche schenken,  
und nie ermüden! — Alcibiades,  
du bist ein Krieger, darum unbegütet,  
du brauchst es wohl, dein Lebensunterhalt  
ist bei den Toten und dein Landbesitz  
das Schlachtfeld.

Alcibiades

Unfruchtbares Land, Mylord.

Erster Lord

Wir sind unendlich Euch verpflichtet —

Timon

Das bin ich Euch.

Zweiter Lord

Und grenzenlos verbunden —

Timon

Nicht minder ich. — Bringt Lichter! Noch mehr Lichter!

(Alcibiades und die Lords gehn ab.)

Nun, Apemantus, wärest du nicht so bitter,  
wollt ich dir gleichfalls Gutes tun.

Apemantus

Ich will nicht!

Würd ich bestochen auch, so bliebe keiner,  
auf dich zu schmähn: dann sündigst du noch schneller.  
Timon, du gibst so viel, daß, wie ich fürchte,  
du in Papier dich bald hinweggeschenkt.  
Wozu der Pomp, die Gasterein und Feste?

Timon

Nein, wenn du selbst Geselligkeit willst schmähen,  
so will ich künftig deiner gar nicht achten.  
Leb wohl und komm mit besserer Laune. (Er geht ab.)

Apemantus

So; —

du willst nicht hören? Sollst auch nicht! Entfernt  
sei dir dies Glück. Von Schmeichelei umgarnt,  
schließ zu dein Ohr, wenn dich die Wahrheit warnt!